



DAS DATIVOBJEKT UND DIE FREIEN DATIVE BEI PHRASEOLOGISMEN. VALENZVERHÄLTNISSE IN DER PHRASEOLOGIE

Luz Cox Méndez

RESUMEN:

El presente trabajo contiene el resultado del análisis sistemático de 460 fraseologismos que exigen un dativo o complemento indirecto en su entorno.

El análisis está basado en la teoría de las valencia y comprende la clasificación de los dativos según la tipología propuesta por Helbig.

Queda claro que no es una característica inherente a los lexemas tener valencia, también los fraseolexemas, en su calidad de signos complejos, presentan esta singularidad.

ABSTRACT:

Die vorliegende Arbeit enthält die Ergebnisse der systematischen Untersuchung von 460 Phraseologismen, die einen Dativ bzw. ein Dativobjekt in seiner Nachbarschaft haben.

Die Analyse basiert auf der Valenztheorie und umfasst die Klassifizierung der freien Dative von Helbig.

Es wird klar, dass nicht nur einfache Lexeme die Eigenschaft der Valenz aufweisen, auch Phraseolexeme als komplexe Sprachzeichen haben Valenz.

0. EINFÜHRUNG

Das Anliegen dieser Arbeit besteht darin, anhand der Valenztheorie und auf deren Grundlage basierender Unterscheidung und Typologie der freien Dative von Helbig¹, Phraseologismen mit einem Dativ zu analysieren.²

Dabei scheinen nicht nur die freien Dative von Bedeutung zu sein, da ja auch das Dativobjekt (oder auch Dativergänzung), –auch wenn es selten als valenzbedingtes Satzglied eines Phraseologismus vorzufinden ist–, (bzw. als von der Struktur des Phraseologismus selbst als bedingtes Satzglied auftritt), von der Innenstruktur eines Phraseologismus erfordert werden kann.

Als Ausgangspunkt der Untersuchung stehen folgende Thesen:

- ÷ Zeichen der sekundären Nomination weisen auch die Eigenschaft auf, Satzglieder bzw. Satzglieder zu sich zu ziehen.
- ÷ Bei den Phraseologismen zählen die wendungsinternen³ Formative zum Kern; die Dative der Person sind valenzbedingte Elemente, die von diesem Kern gefordert werden.

¹ s. G. Helbig, DaF 1981, Heft 6, Die freien Dative im Deutschen; S. 321 - 331.

² Wojtak konzentriert sich bei der Analyse auf den possessiven Dativ und den Trägerdativ von Helbig, vgl. B. Wojtak, *Verbale Phraseolexeme im System und Text*, Niemeyer, Tübingen 1992.

- ÷ Freie Dative werden zu unabdingbaren Gliedern von Phraseologismen, verlieren somit den Charakter von freien Dativen bzw. freien Angaben.

1. ANALYSEVERFAHREN

Die Phraseologismen werden erst von ihrer Funktion her analysiert und gruppiert; danach wird ihre interne Struktur analysiert. Dabei stellt man fest, dass die interne Struktur unterschiedlich besetzt sein kann. Parallelbildungen bzw. Varianten zählen bei der Analyse als einzelne, selbständige Formen.

Den wendungsinternen Formativen wird die Eigenschaft der Valenz zugesprochen, sie bilden somit den Kern, von dem dann Beziehungen ausgehen. Je nach dem, was dieser Kern erfordert, ergeben sich verschiedene Satzbaupläne.

Bei der Analyse eines Korpus von 460 Phraseologismen⁴ stellt man fest, dass es gut zulässig ist, dass man die Unterscheidung der freien Dative mit ihren Bezeichnungen zugrunde legt.

2. VALENZINTERNE UND VALENZEXTERNE BEZIEHUNGEN BEI PHRASEOLOGISMEN

Ausgehend von der Tatsache, dass Phraseologismen mehr oder weniger fest sind, lässt sich festhalten, dass die Phraseologismen über eine interne Valenz verfügen. Dabei ist zweifelsohne die Valenz des dem Phrasem zugrundeliegenden Verbs ausschlaggebend; darüberhinaus muss man wohl auch von einer semantischen Abhängigkeit der Glieder zueinander ausgehen.

Die Tatsache, dass in der wendungsinternen Struktur Formative auftreten, die unabhängig von der Valenz des Verbs zu betrachten sind, lässt auf keinen Fall leugnen, dass sie als obligatorische Glieder anzusehen sind.⁵ Somit wären z.B. Negationsadverbien, die ja normal als Angabe gelten, feste Glieder des Wortgefüges, dessen Festigkeit nicht auf der Ebene der Syntax, sondern eher auf der Ebene der Semantik basiert.

Dieses Wortkomplex, das sowohl syntaktische wie auch semantische Abhängigkeiten aufweist, und das wir so allgemein Phraseologismus, Phraseolexem nennen, erfordert von der wendungsexternen Umwelt auch weitere Elemente, ohne deren Auftreten man nicht von einem richtigen Gebrauch des Phraseologismus sprechen kann.

³ Im Anschluss an Wotjak 1992 spreche ich auch von wendungsinternen und wendungsexternen Gliedern.

⁴ Die 460 untersuchten Phraseologismen stammen von W. Friederich, *Moderne deutsche Idiomatik*, Hueber, München 1966.

⁵ Wotjak unterscheidet obligatorische und fakultative Negationskomponenten, s. Mehr Fragen als Antworten? Problemskizze (nicht nur) zur konfrontativen Phraseologie. In: Csaba Földes (Hg.), *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*, Edition Praesens, Wien 1992; S. 197 - 217.

3. PHRASEOLOGISMEN ALS VALENZTRAGENDE GEFÜGE

Analog zur Valenz von einfachen Lexemen kann man in der Phraseologie von einer Phraseovalenz sprechen. Dabei ist zu beachten, dass die wendungsinternen Glieder, unabhängig davon, ob sie valenzbedingte oder nicht valenzbedingte Glieder sind, obligatorische Elemente bzw. Formative sind. Insofern gewinnen an Valenzwichtigkeit alle Elemente, die sich in der wendungsexternen Seite befinden. Für Somers (vgl. 1987) sind die Ergänzungen der Phraseologismen weder substituierbar noch pronominalisierbar, darum spricht er in diesem Falle von integrierten Komplementen.

Wotjak⁶ betrachtet Valenz "als syntagmatische Eigenschaft von LE/PL [Lexemen/Phraseolexemen], die angibt, welche Argumente der propositional-semantischen Mikrostruktur als Aktanten der formalgrammatischen Ausdrucksstruktur erscheinen können oder müssen, damit eine korrekte Äusserung entsteht" (1992:55). Auch Sternkopf (vgl. 1988) spricht sich für eine Phraseovalenz aus.

Interessant zu vermerken ist die Tatsache, dass die Valenz von Phraseologismen völlig unabhängig von der wendungsinternen Struktur läuft.

Mit anderen Worten, es ist weniger wichtig, ob das Verb des Phraseologismus –als wendungsinternes Glied gesehen– in der wendungsinternen Struktur in der Nähe von Ergänzungen bzw. Angaben erscheint. Wichtig ist, dass das Verb mehr oder weniger seine Verbvalenz aufgibt, um in diesem relativ stabilen bzw. festen Gefüge in Verbindung zu anderen Gliedern eine neue Valenz aufzuzeigen.

Dieses führt dazu zu postulieren, dass die Dative, die ausserhalb des Kerns sind, den Charakter von freien Angaben⁷ verlieren, den sie bei der Verbvalenz haben. Auf diese Weise werden sie zu festen Objekten.

4. DER DATIV IN DER VALENZ EINES PHRASEOLOGISMUS

Ausgehend von der Lexemvalenz ergeben sich bei der Kategorie des Dativs zwei funktionale Typen, der Dativ als Objekt bzw. Ergänzung und der Dativ als Angabe (freie Dativtypen).

Das untersuchte Korpus enthält verbale Phraseolexeme, die verschiedene Dative der Person verlangen. Bei dem Dativ als freie Angabe handelt es sich um die von Helbig unterschiedenen Typen. Er spricht von einem possessiven Dativ (Sie wäscht ihrer Tochter die Hände.), einem Trägerdativ (Ich ziehe mir den Mantel an.), einem *dativus commodi* (Der Schüler öffnet dem Lehrer die Tür.), einem *dativus incommodi* (Der Schlüssel ist mir ins

⁶ "Wenn die freien Dative nicht als Objekt angesehen werden, ihnen viel mehr eine attribut- oder adverbialähnliche Funktion zugeschrieben wird, liegt es nahe, sie als (freie) Angaben, nicht als Aktanten (Ergänzungen) zu qualifizieren". G. Helbig, DaF, Heft 6, 1981.

⁷ Abkürzungen: S = Subjekt, P = Prädikat, Ao = Akkusativobjekt, Do = Dativobjekt, Dp = possessiver Dativ, Dt = Trägerdativ, Dc = *dativus commodi*, Di = *dativus incommodi*, Dz = Dativ des Zustandsträgers, Dm = Dativ des Massstabs, Po = Präpositionalobjekt, Ea = Artergänzung, Er = Raumergänzung, Ek = Kausalergänzung, Ez = Zeitergänzung, Ef = Finalergänzung, Ep = Prädikatergänzung, ⚡ = subjektlos, K = Korrelat, Att = Attribut, jdm. = jemandem, jdn. = jemanden, jd. = jemand, et. = etwas.

Wasser gefallen.), einem Dativ des Zustandsträgers (Es ist mir heiss.), einem Dativ des Massstabs (Das Buch ist mir zu teuer.) und einem ethischen Dativ (Sei mir ja nicht frech in der Schule.) (vgl. Helbig 1981).

Die Satzbaupläne, die ich unterscheide (vgl. auch Wotjak 1992:75), ergeben sich aus dem Phrasem und den wendungsexternen vom Phrasem erforderten Gliedern. Wie oben angegeben, sind die untersuchten Gefüge verbale Phraseolexeme (im Sinne Wotjaks), bei denen das Verb ein Teil der wendungsinternen Struktur bildet.

4.1 POSSESSIVER DATIV

Der possessive Dativ impliziert eine possessive Relation von einem Körperteil zu einem mit dem Dativ genannten Referenten auf der Grundlage einer Teil-Ganzes-Beziehung. Der genannte Somatismus ist Teil der mit dem Dativ genannten Person, es liegt infolgedessen eine Possessivrelation vor.

Die folgenden syntaktischen wendungsinternen Strukturen von Phraseologismen erfordern einen possessiven Dativ.

syntaktisch-funktionale Struktur

1 <i>jdm. raucht der Kopf</i>	S+P
2 <i>jdm. ist der Kopf schwer</i>	S+P+Ea
3 <i>jdm. hüpfte das Herz vor Freude</i>	S+P+Ek
4 <i>jdm. läuft das Wasser im Munde zusammen</i>	S+P+Er
5 <i>jdm. läuft es kalt über den Rücken</i>	S+P+Ea+Er
6 <i>jdm. wird warm ums Herz</i>	S+P+Ea+Er

Interessant zu kommentieren scheinen die Phraseologismen 5 und 6. Bei 5 ist 'es' ein formales Subjekt, das nicht kommutierbar ist. Bei 6 handelt es sich um eine subjektlose Wendung. Gemeinsam ist diesen zwei Phraseologismen der Rest der Struktur. Sie lassen sich jedoch nicht in einer Gruppe zusammenbringen, da sie ja formal unterschiedlich gebaut sind, obwohl sie sehr nah aneinander liegen.

Alle diese sechs verschiedenen syntaktischen Strukturen lassen sich m.E. in dem folgenden Satzbauplan zusammenfassen: Ph+Dp.

7 <i>jdm. hängt et. zum Halse heraus</i>	Er+P
7' <i>jdm. auf die Nerven gehen</i>	Er+P
8 <i>jdm. geht et. schwer von der Zunge</i>	Ea+P+Er
8' <i>jdm. zu tief in die Augen sehen</i>	Ea+P+Er
9 <i>jdm. steht es auf der Stirn geschrieben</i>	K+P+Er
10 <i>jdm. die Pistole auf die Brust setzen</i>	Ao+P+Er
11 <i>jdm. den Kopf waschen</i>	Ao+P
12 <i>jdm. den Mund wässrig machen</i>	Ao+P+Ea
13 <i>jdm. nach dem Munde reden</i>	Po+P
14 <i>jdm. die Hand fürs Leben reichen</i>	Ao+P+Po

Die Wendungen 7 und 7' zeigen, formal gesehen, parallele Strukturen; was sie voneinander unterscheidet, ist die semantische Besetzung des Subjektes; bei 7 handelt es sich um eine Sache, bei 7' um eine Person. Im untersuchten Korpus sind insgesamt nur 4

Phraseologismen des Typs 7 und 58 des Typs 7'. Bei 8 und 8' handelt es sich um das gleiche Phänomen, wobei hier zu vermerken ist, dass 8 nur mit insgesamt 3 Phraseologismen vertreten ist und 8' mit sechs.

Interessant ist auch die Wendung 9. Das 'es' vom Phraseologismus muss als endophorisches Mittel verstanden werden; 'es' weist auf das Subjekt hin, das nach der Struktur des Phraseologismus ausserhalb der wendungsexternen Glieder liegt, 'es' ist somit eine Katapher.

Diese verschiedenen wendungsinternen Strukturen fasse ich zusammen in einem Satzbauplan: Ph+S+Dp.

15 *jdm. et./jdn. vom Hals halten*

Er+P

Die Mehrheit der untersuchten Wendungen mit dieser Form erfordern ein Akkusativobjekt der Sache, es sind insgesamt 21; dann kommen zwei weitere, die ein Akkusativobjekt der Person verlangen und schliesslich zwei andere, die ein Akkusativobjekt der Person bzw. der Sache verlangen.

Phraseologismen mit dieser Form und die von dieser Form erforderten wendungsexternen Glieder ergeben folgenden Satzbauplan: Ph+S+Ao+Dp

16 *jdm. steht der Sinn nach et.*

S+P

Das hiesige Phrasem enthält das Subjekt und das Prädikat und mit ihnen gebunden steht die Präposition 'nach', die erst ausserhalb der Wendung eine ganz konkrete Funktion annimmt, sie bildet nämlich in Kombination mit einem Substantiv eine präpositionale Wortgruppe, die die Funktion eines Präpositionalobjektes übernimmt. Der Satzbauplan weist folgende Struktur auf: Ph+Dp+Po

17 *jdm. will der Gedanke nicht aus dem Kopf, dass...*

S+P+Ea+Er+Att

18 *jdm. fährt der Gedanke durch den Kopf, dass...*

S+P+Er+Att

Diese zwei Beispiele hier lassen vermuten, dass nicht nur Angaben zu valenzbedingten Gliedern werden, sondern sogar Attribute, die gewöhnlich als Satzgliedteile angesehen werden, sind hier erforderlich, um eine vollständige Äusserung zu produzieren.

Wie man sieht, haben beide Phraseme mehr oder weniger die gleiche Form und verlangen die gleichen wendungsexternen Glieder, nämlich einen possessiven Dativ und ein Attribut; ohne dieses Attribut ergibt der Phraseologismus keinen Sinn, weil die Struktur unvollständig ist. In der Kommunikationssituation kann passieren, dass man auf den Inhalt des Attributs in irgendeiner Form eingegangen ist oder Bezug genommen hat, so dass es möglicherweise notwendig wird, dass man darauf zurückverweist, hier mit Hilfe eines demonstrativen Artikels, z.B. 17 '*Mir will dieser Gedanke nicht aus dem Kopf*'. Das gilt auch für 18. Der Satzbauplan ist: Ph+Dp+Att.

19 *jdm. zuckt es in den Händen*

S+P+Er

Im Beispiel 19 fungiert 'es' als grammatisches Subjekt. Dieses Phrasem zeigt eine ganz einfache Struktur auf, ist aber m.E. relativ kompliziert. In der Tat setzt man eine Bedingung voraus für seine Anwendung, mit seinem Gebrauch aber bezweckt man etwas

Bestimmtes; somit wäre das Bezweckte eine finale Ergänzung, welche in der Praxis auf der Ebene der irrealen Wünsche bleibt.

Das folgende Beispiel soll das Gesagte verdeutlichen 'Wenn jemand dummes Zeug redet, zuckt es mir in den Händen, ihm eine auf den Mund zu geben'. Die finale Ergänzung lässt sich am besten mit Hilfe der Phrasenbedeutung erklären, sonst scheint sie sehr schwammig zu sein. Der Satzbauplan hierfür ist: Ph+Dp+Ef.

20 *jdm. die Augen öffnen (über et.)* Ao+P

Bei der hiesigen Wendung handelt es sich um eine wie bei 11 angegebenem Beispiel, jedoch mit einem fakultativen Präpositionalobjekt ausserhalb der wendungsinternen Glieder. Der Satzbauplan ist: Ph+S+Dp+Po.

An dieser Stelle möchte ich vermerken, dass nicht jeder Dativ in einer Struktur mit einem Somatismus ein *dativus possessivus* ist. Damit man vom possessiven Dativ sprechen kann, muss der Somatismus in direkter Beziehung zum Dativ stehen, und zwar in einer Teil-Ganzes-Beziehung, bei der eine Possessivrelation zum Ausdruck kommt. Diese Beziehung ist z.B. nicht gegeben in *<jdm. die Daumen drücken>*; es ist zwar ein Dativ vorhanden und ein Somatismus, jedoch sind 'die Daumen' kein Körperteil einer mit dem Dativ genannten Person, sondern einer mit dem Nominativ, der im Satz als Subjekt fungiert. Der Dativ dieses Phraseologismus kann infolgedessen nicht als *dativus possessivus* angesehen werden, sondern als *dativus commodi* (Näheres über diesen Dativtyp weiter unten).

4.2 DER TRÄGERDATIV

Allgemein über diesen Dativtyp lässt sich folgendes sagen: Der mit dem Dativ genannte Referent trägt ein Kleidungsstück (dieses lässt sich erweitern auf jegliche Gegenstände, die der Mensch tragen kann, z.B. Accessoires und Ähnliches). Damit man von einem Trägerdativ sprechen kann, ist es notwendig, dass es hier eine Trägerrelation besteht, und zwar ist hier folgendes gemeint: Die mit dem Dativ genannte Person trägt ein Kleidungsstück bzw. Accessoir.

Die folgenden syntaktischen wendungsinternen Strukturen von Phraseologismen erfordern einen Trägerdativ.

1 *jdm. platzt der Kragen* S+P
2 *jdm. fällt die Binde von den Augen* S+P+Er

Diese zwei Beispiele zeigen ganz einfache Strukturen, und es ist bei Ihnen nicht Besonderes zu vermerken, ausser dass der Dativ vom Beispiel 2 wirklich eher als possessiven Dativ zu betrachten ist. Da ich mich bei der Analyse mehr auf die Oberfläche konzentriere, will ich es auch hier stehen lassen. Der Satzbauplan ist: Ph+Dt

3 *jdm. fällt et. wie eine Binde von den Augen* Ea+P+Er
4 *jdm. den Frack vollhauen* Ao+P
5 *jdm. an den Kragen gehen* Er+P
6 *jdm. eine vor den Latz knallen* Ao+P+Er

Interessant zu besprechen ist das Beispiel 3. Das Phrasem hat als wendungsinterne Glieder eine Artergänzung, das Prädikat und eine Raumergänzung. Die Artergänzung ist von der Konjunktion 'wie' eingeleitet, welche gewöhnlich für Vergleiche genommen wird. Der Vergleich wird zum Gegenstand gemacht, den hier das Subjekt darstellt. Gewöhnlich wird die Stelle des Subjektes von einem Korrelat besetzt, und das Subjekt wird ausserhalb der Wendung realisiert.

7 *jdm. et. in die Schuhe schieben* Er+P

Sehr oft wird die Stelle des Akkusativobjektes mit einem Nebensatz besetzt oder auch mit dem Substantiv 'Schuld', das durch einen Nebensatz näher bestimmt bzw. spezifiziert wird.

4.3 DER DATIVUS COMMODI

Bei der Typologie von Helbig ergibt sich zwischen den *dativus commodi* und den *dativus incommodi* ein Gegenpaar, das dadurch charakterisiert ist, dass die mit dem *dativus commodi* genannte Person von einer Handlung favorisiert wird im Gegensatz zum *incommodi*, der eine Person nennt, die von einer Handlung betroffen ist. Darum spricht Helbig von einer 'Zugunsten-' und einer 'Zuungunstenrelation'.

Man kann nicht vermuten, dass dem Menschen eher Negatives bevorsteht. Laut Wendungen könnte da schon etwas abgeleitet werden, denn es ist auffällig, wie wenige die Wendungen sind, bei denen die mit dem Dativ genannte Person von der Handlung eines Dritten favorisiert ist. Wenn ich mich an den Zahlen halte, so sind es in meinem Korpus genau 37 Wendungen mit einem *dativus commodi* zu 160 mit einem *dativus incommodi*. Widerfahren dem Menschen eher schlechte Sachen? Ist es nur so im Deutschen oder ist es in allen Sprachen gleich? Das mag dahin gestellt bleiben, weil es nicht mein Thema ist; es scheint jedoch interessant zu sein.

Die folgenden syntaktischen Strukturen erfordern einen *dativus commodi*.

1 *jdm. geht ein Licht auf* S+P
2 *jdm. hängt der Himmel voller Geigen* S+P+Ea

Bei dem zweiten Beispiel ist der Satzteil 'voller Geigen' eine Artergänzung. Die wendungsinternen Glieder des Phraseologismus eröffnen hier nur eine Leerstelle, diese wird von einem *dativus commodi* besetzt, der Satzbauplan ist dann Ph+Di

3 *jdm. Steine aus dem Weg räumen* Ao+P+Er
4 *jdm. zugute kommen* Ea+P
5 *jdm. nahe kommen* Ep+P
6 *jdm. den Weg ebnen* Ao+P

Die Beispiele 4 und 5 fallen formal nah aneinander. Ich mache jedoch die Unterscheidung zwischen einer Artergänzung und einer Prädikatsergänzung, somit ergeben sich zwei unterschiedliche Strukturen. Der Satzbauplan ist: Ph+S+Di

7 <i>jdm. et. nahe. legen</i>	Ep+P
8 <i>jdm. et. schmackhaft machen</i>	Ea+P

Für die Beispiele 7 und 8 gilt auch die obige Unterscheidung. Ich sehe wiederum hier einen grossen inhaltlichen Unterschied zwischen 'nahe' und 'schmackhaft'. Es treten zu diesen Wendungen drei wendungsinterne Glieder, die zu Ergänzungen werden. Der Satzbauplan ist: Ph+S+Ao+Dc

4.4 DER DATIVUS INCOMMUDI

Dieser Dativtyp ist in meinem Korpus beinahe so stark vertreten wie der possessive Dativ; übertroffen wird er von zwei Strukturen und etwa zwanzig Wendungen. Wie oben gesagt, handelt es sich bei diesem Dativtyp um einen Dativ der Person, der etwas Negatives widerfährt.

Die untenstehenden Phraseologismen haben verschiedene wendungsinterne Strukturen.

1 <i>jdm. bleibt die Luft weg</i>	S+P
2 <i>jdm. hängen die Trauben zu hoch</i>	S+P+Ea
3 <i>jdm. fällt die Butter vom Brot</i>	S+P+Er
4 <i>jdm. wird schwarz vor den Augen</i>	S+P+Ea+Er

Interessant zu analysieren ist die Wendung 2. Unter den wendungsinternen Gliedern sind das Subjekt, das Prädikat und die Artergänzung. Diese Artergänzung ist insofern interessant, als das Adverb 'hoch' durch das Adverb 'zu' verstärkt wird, um klar zu machen, dass etwas zu schwer ist, ja beinahe unmöglich. Parallel dazu gibt es die Variante <*jdm. sind die Trauben zu sauer*> mit der gleichen Bedeutung und Struktur.

Auch die Wendung 4 ist wegen ihrer Subjektlosigkeit interessant. Es handelt sich bei dieser Wendung um einen Parallellfall zur Wendung 6 mit einem possessiven Dativ. Das fehlende Subjekt wäre in einer ganz normalen Struktur, d.h. nicht in einem Phraseologismus, mit einem 'es' zu besetzen. Der Satzbauplan ist: Ph+Di

Die untenstehenden Wendungen erfordern als wendungsexterne Satzglieder das Subjekt und den dativus incommodi.

5 <i>jdm. das Lebenslicht ausblasen</i>	Ao+P
6 <i>jdm. Steine in den Weg legen</i>	Ao+P+Er
7 <i>jdm. das Leben sauer machen</i>	Ao+P+Ep
8 <i>jdm. einen Strich durch die Rechnung machen</i>	Ao+P+Po
9 <i>jdm. den Korb höher hängen</i>	Ao+P+Ea
10 <i>jdm. ins Haus platzen</i>	Er+P
11 <i>jdm. zu nahe treten</i>	Ep+P
12 <i>jdm. zur Last fallen</i>	Po+P
13 <i>jdm. kommt et. spanisch vor</i>	Ea+P
14 <i>jdm. nicht über den Weg trauen</i>	Ea+P+Er

Interessant zu besprechen scheinen mir die Wendungen 7, 9 und 11. Bei 7 handelt es sich bei 'sauer' um eine Prädikatsergänzung, denn durch 'sauer' wird die Bedeutung von 'machen' variiert. Weil 'machen' sich verschieden kombinieren lässt, kann man hierfür behaupten, dass 'sauer' in Verbindung zu 'das Leben' als Adjektiv weiter besteht. Das gleiche findet man bei einfachen Wortkombinationen, die man nicht als 'phraseologisch' interpretieren kann. Z.B. 'Er macht mir den Satz klar'. 'Der Satz ist für mich klar', etc. Bei 9 handelt es sich - ausser dem Akkusativobjekt - um ein Adjektiv im Komparativ, das dazu da ist, die Unmöglichkeit von etwas zu betonen. Bei 11 handelt es sich m.E. um eine Prädikatsergänzung, deren Funktion und Bedeutung durch das Adverb 'zu' bestärkt wird. Dadurch ist die Konnotation sicher um einiges negativer geworden. Der Phraseologismus <jdm. nahe treten> ist durchaus positiv konnotiert. Diese positive Konnotation verwandelt sich in eine negative mit Hilfe des Adverbs.

15 <i>jdm. et. aufs Butterbrot schmieren</i>	Er+P
16 <i>jdm. et. am Zeug flicken</i>	Po+P
17 <i>jdm. et. übel vermerken</i>	Ea+P

Bei den obigen Beispielen handelt es sich um ganz normale gewöhnliche Konstruktionen. Bei dem Prädikat stehen jeweils verschiedene Ergänzungen, nämlich bei 15 eine Raumergänzung, bei 16 ein Präpositionalobjekt, bei 17 eine Artergänzung. Alle Strukturen erfordern das Subjekt, das Akkusativobjekt und den dativus incommodi. Der Satzbauplan ist: Ph+S+Ao+Di

18 <i>jdm. geht die Luft aus bei et.</i>	S+P
--	-----

Der unter 18 genannte Phraseologismus erfordert ein Präpositionalobjekt ausser dem dativus incommodi; somit ergibt sich dann folgender Satzbauplan Ph+Di+Po.

19 <i>jdm. einen Strick aus et. drehen</i>	Ao+P
--	------

Der Unterschied zwischen 18 und 19 liegt darin, dass 18 in der wendungsinternen Struktur das Subjekt und das Prädikat liefert, bei 19 das Akkusativobjekt und das Prädikat. Somit ergibt sich für 19 eine andere wendungsexterne Struktur und einen anderen Satzbauplan Ph+S+Di+Po.

4.5 DER DATIV DES MASSSTABS

Im untersuchten Korpus war nur eine einzige Wendung, die einen Dativ des Massstabs erfordert, somit ist dieser Dativtyp nur schwach vertreten. Bei dem Dativ des Massstabs geht es um eine mehr oder weniger objektive Einschätzung aus der Sicht eines einzelnen Menschen. D.h. die Parameter können von Individuum zu Individuum unterschiedlich sein, jedoch aus der Sicht der mit dem Dativ genannten Person hat man eine Meinung, die höchstwahrscheinlich unterschiedlich ausfällt, wenn man sie mit der eines anderen vergleicht.

Die untenstehende syntaktische Struktur erfordert –so meine ich– einen Dativ des Massstabs.

1 <i>jdm. ist es/das zu bunt</i>	S+P+Ea
----------------------------------	--------

Die mit dem Dativ genannte Person empfindet etwas als negativ und ist gleichzeitig betroffen von einer Handlung, bei der eine andere Person die Normen der mit dem Dativ gemeinten Person überschreitet. Das Überschreiten von Normen kommt hier deutlich zum Ausdruck durch das Adverb 'zu'.

4.6 DER DATIV DES ZUSTANDSTRÄGERS

Im Gegensatz zum Dativ des Massstabs ist dieser Dativtyp an Emotionen, Gefühle und Empfindungen gebunden. Darum betrachte ich ihn –auch im Vergleich zum Dativ des Massstabs– als eine subjektive Einschätzung von etwas bzw. jemandem. Helbig sagt hierzu, dass der Nominativ niemals "+Agens" sein kann, das spricht jedoch nicht dagegen, dass eine mit dem Nominativ genannte Person z.B. Auslöser bestimmter Empfindungen, Gefühle u.a. sein kann.

Der untenstehende Phraseologismus erfordert einen Dativ des Zustandsträgers.

1 *jdm. ist jd. in den Kopf verhasst* Er+P

Der Nominativ referiert hier auf jemanden, der beim Dativreferenten besondere Emotionen erweckt.

4.7 DER ETHISCHE DATIV

Das ist der einzige Dativ –innerhalb der freien Dative–, der nicht repräsentiert ist. Er lässt sich aber mit Phraseologismen kombinieren, die einen anderen Dativtyp erfordern; so z.B.: 'Geh mir ja dieser Frau aus dem Weg!'

4.8 DAS DATIVOBJEKT

Das Dativobjekt als valenzbedingtes Satzglied eines einfachen Verbes bzw. eines Adjektivs hat als valenzbedingtes Satzglied eines Phraseologismus den gleichen Status der freien Dative. Die verbalen Formen der internen Struktur der Phraseologismen erfordern einen Dativ der Person, aber im Satzbauplan hat dieser Dativ genau den gleichen Stellenwert wie die 'freien Dative'. Die Valenz des Phraseologismus verlangt alle in gleicher Form. Das Dativobjekt als valenzbedingtes Satzglied eines Verbs bzw. eines Adjektivs ist nicht paraphrasierbar, kann bei gewissen Verben fakultativ auftreten. Das Dativobjekt als valenzbedingtes Satzglied eines Phraseologismus zeigt die gleichen Eigenschaften. Die nächsten Wendungen weisen –genau wie bei den anderen Dativtypen– Unterschiede in der internen Struktur auf.

1 <i>jdm. die Krallen zeigen</i>	Ao+P
2 <i>jdm. recht geben</i>	Ep+P
3 <i>jdm. aus der Patsche helfen</i>	Po+P
4 <i>jdm. das Wort aus dem Mund nehmen</i>	Ao+P+Er
5 <i>jdm. tut et. in der Seele weh</i>	Er+P
6 <i>jdm. wie ein Schatten folgen</i>	Ea+P

Einige Wendungen mit der Innenstruktur von 1 sind Parallelformen oder Varianten. Interessant ist es auch, dass diese Struktur formal zweierlei realisiert wird, jedoch die Funktionen bleiben erhalten; einmal ist das realisiert wie 1 und einmal durch einen Nebensatz mit der Funktion eines Akkusativobjektes, Beispiel: *<jdm. zeigen, was eine Harke ist>*. Mit dieser Form und Struktur sind im Korpus vier Wendungen von insgesamt 20.

Die Struktur vom Beispiel 4 ist bei 20 Phraseologismen vorzufinden, von denen die Mehrheit Parallelformen sind mit einer kleinen Variation am Zielort, semantisch ändert sich im Grunde sehr wenig. Beispiele: *<jdm. eins auf den Mund geben>*, *<jdm. eins auf die Birne geben>*. Interessant ist hier zu vermerken, dass manche Wendungen Metaphern enthalten. So stehen zum Beispiel 'Nuss', 'Birne', 'Dach', etc. für 'Kopf', und es heisst dann *<jdm. eins auf die Nuss/ auf die Birne/ aufs Dach geben>*.

Die Struktur 6 ist insofern interessant, als 'wie ein Schatten' ein Vergleichsteil zum Subjekt ist, aber adverbial gebraucht, da sich ja die Vergleichsphrase auf 'das Folgen' bezieht. Der Satzbauplan ist: Ph+Do.

Insgesamt zeigen 44 Phraseologismen (eingeschlossen Varianten) diese Strukturen. Die Strukturen 1 und 4 sind jedoch jeweils mit 20 Wendungen vertreten.

7 <i>jdm. et. brühwarm erzählen</i>	Ea+P
8 <i>jdm. et. zu verstehen geben</i>	Ep+P
9 <i>jdm. et. auf dem Kopf zusagen</i>	Er+P

Von diesen drei Strukturen scheint mir die Struktur 2 interessant zu kommentieren. Die Grundstruktur *<jdm. et. geben>* wird m.E. durch einen einfachen Infinitiv mit 'zu' erweitert; dabei bezieht sich dieser Infinitiv mehr oder weniger auf 'geben', denn im Grunde variiert er die Bedeutung von 'geben'; dadurch verliert auch dieser Infinitiv mehr oder weniger seine ursprüngliche Bedeutung. Darum betrachte ich diesen einfachen Infinitiv mit 'zu' als Prädikatsergänzung. Er erfüllt die Funktion, das eigentliche Prädikat zu ergänzen, aber gleichzeitig seine Bedeutung zu modifizieren. Insgesamt erfordern diese wendungsinternen Strukturen drei wendungsexterne Satzglieder bzw. Ergänzungen. Der Satzbauplan ist: Ph+S+ Ao+Do.

10 <i>jdm. tut kein Zahn mehr weh</i>	S+P+Ez
---------------------------------------	--------

Als Prädikat fungiert hier das präfigierte Verb 'tun' in der Verbindung 'wehtun'. Die interne Struktur liefert auch das Subjekt in einer verneinten Form und ein Adverb, welches zusammen mit der Verneinung die Zeit ausdrücken. Die Zeit bezieht sich auf das Ende der andauernden Schmerzen. Die adverbiale Zeitbestimmung lässt sich hier aus dem Kontrast dreier Strukturen erklären (diese Strukturen sprengen jedoch den Rahmen des Phraseologismus) a): Anfangstadium (man stellt etwas fest) 'jdm. tut ein Zahn weh', b) Verlauf (das, was man feststellt, dauert an) 'jdm. tut ein Zahn noch weh', c) Ende (das, was man feststellt, ist nicht mehr da) *<jdm. tut kein Zahn mehr weh>*. Der Satzbauplan ist: Ph+Do.

Ausgehend von der Tatsache, dass die Dative der Person vom Phraseologismus erfordert werden, kann man bei der Valenz der hier untersuchten Phraseologismen nicht die Unterscheidung zwischen Ergänzung und Angabe beibehalten. Die Dative werden von der Struktur des Phraseologismus verlangt und werden somit valenzbedingte Glieder. Daraus resultiert die Notwendigkeit, innerhalb der Phraseologie nicht von Dativobjekten zu sprechen.

Es wäre auf alle Fälle besser, eine andere Bezeichnung zu postulieren, da alle Dative den gleichen Status haben.

Die freien Dative sind keine freien Dative mehr, und die Unterscheidung scheint jetzt nicht mehr sinnvoll, weil sich die Satzbaupläne wiederholen. M.E. sollte man in der Phraseologie auch von obligatorischen vs. fakultativen Dativen sprechen und weitere Unterscheidungen vermeiden. Paraphrasieren darf man ja nicht, weil sonst eine Deautomatisierung erfolgt, somit wären Unterscheidungen des Typs Trägerdativ oder eines anderen Typs völlig irrelevant und nutzlos.

Wenn ich die beschriebenen Satzbaupläne zusammenfasse, resultiert trotzdem eine ziemlich grosse Menge, die sich auf alle Fälle vertreten lässt, weil sie ja eine geschlossene Klasse ist.

Im folgenden bringe ich einen Überblick über die Satzbaupläne, ohne dabei auf die feine Unterscheidung der Dativtypen einzugehen. Es heisst –um konsequent mit dem Vorgeschlagenen zu bleiben– überall Dativ. Weiter zu differenzieren ist hier irrelevant und für den Fremdsprachenunterricht irreführend.

5. SATZBAUPLÄNE

Im folgenden bringe ich alle Satzbaupläne, ohne dabei zu unterscheiden, was für Dativtypen zugrundeliegen.

wendungsintern	wendungsextern	Beispiel
S + P	D	<i>jdm. raucht der Kopf</i> <i>jdm. geht ein Licht auf</i> <i>jdm. bleibt die Luft weg</i> <i>jdm. platzt der Kragen</i>
S + P + Ea	D	<i>jdm. ist der Kopf schwer</i> <i>jdm. hängt der Himmel voller Geigen</i> <i>jdm. hängen die Trauben zu hoch</i> <i>jdm. ist es/das zu bunt</i>
S + P + Ek	D	<i>jdm. hüpfet das Herz vor Freude</i>
S + P + Er	D	<i>jdm. läuft das Wasser im Munde zusammen</i> <i>jdm. fällt die Butter vom Brot</i> <i>jdm. fällt die Binde von den Augen</i>
S + P + Ea + Er	D	<i>jdm. läuft es kalt über den Rücken</i>
+ P + Ea + Er	D	<i>jdm. wird warm ums Herz</i> <i>jdm. wird schwarz vor den Augen</i>
S + P + Ez	D	<i>jdm. tut kein Zahn mehr weh</i>
Er + P	S + D	<i>jdm. hängt et. zum Halse heraus</i> <i>jdm. auf die Nerven gehen</i> <i>jdm. tut et. in der Seele weh</i> <i>jdm. ins Haus platzen</i> <i>jdm. an den Kragen gehen</i> <i>jdm. ist jd. in den Tod verhasst</i>

Ea + P + Er	S + D	<i>jdm. geht et. schwer von der Zunge</i> <i>jdm. zu tief in die Augen sehen</i> <i>jdm. nicht über den Weg trauen</i> <i>jdm. fällt et. wie eine Binde von den Augen</i>
Po + P	S + D	<i>jdm. nach dem Munde reden</i> <i>jdm. aus der Patsche helfen</i> <i>jdm. zur Last fallen</i>
Ao + P + Po	S + D	<i>jdm. die Hand fürs Leben reichen</i> <i>jdm. einen Strich durch die Rechnung machen</i>
Ao + P	S + D	<i>jdm. die Krallen zeigen</i> <i>jdm. den Kopf waschen</i> <i>jdm. den Weg ebnen</i> <i>jdm. das Lebenslicht ausblasen</i> <i>jdm. den Frack vollhauen</i>
Ao + P + Er	S + D	<i>jdm. die Pistole auf die Brust setzen</i> <i>jdm. das Wort aus dem Mund nehmen</i> <i>jdm. Steine aus dem Weg räumen</i> <i>jdm. Steine in den Weg legen</i> <i>jdm. eine vor den Latz knallen</i>
Ao + P + Ea	S + D	<i>jdm. den Mund wässrig machen</i> <i>jdm. den Korb höher hängen</i>
K + P	S + D	<i>jdm. steht es auf der Stirn geschrieben</i>
Ep + P	S + D	<i>jdm. recht geben</i> <i>jdm. nahe kommen</i> <i>jdm. zu nahe treten</i>
S + P	D + Po	<i>jdm. steht der Sinn nach et.</i> <i>jdm. geht die Luft aus bei et.</i>
S + P + Ea + Er	D + Att.	<i>jdm. will der Gedanke nicht aus dem Kopf, dass...</i>
S + P + Er	D + Att.	<i>jdm. fährt der Gedanke durch den Kopf, dass</i>
S + P + Er	D + Ef	<i>jdm. zuckt es in den Händen</i>

Ohne dass es weder bei Friederich noch im Duden Universal Wörterbuch angegeben wäre, würde ich bei der Valenz von einigen Phraseologismen ein fakultatives Präpositionalobjekt oder eine andere Ergänzung vorschlagen. Wenn man die analysierten Phraseologismen genau durchgeht, so hat man sofort das Gefühl, manche Satzbaupläne bleiben unvollständig. Jedoch möchte ich mich dieser Aufgabe als Nicht-Muttersprachler lieber entziehen.

Diese ganze Untersuchung hat für praktische Zwecke wenig Sinn, wenn man darüberhinaus nicht versucht, für die Praxis etwas zu gewinnen. Darum halte ich es durchaus für sinnvoll, dass ein Modell vorgeschlagen wird, bei dem man auf den Gebrauch der Wendungen wert legt, unabhängig davon, ob eine gewisse Systematik entwickelt wird.

6. MODELL FÜR DIE ANALYSE

Die bisher entwickelten Modelle (vgl. Wotjak 1992), sind für den Fremdsprachenunterricht wenig geeignet, da dem Lerner die entsprechenden Hinweise zum Gebrauch von Phraseologismen nicht vorgegeben werden.

Dabei scheint mir –wie oben angegeben–, dass bestimmte Aspekte besonders berücksichtigt werden sollten, um die Studierenden zum Gebrauch der Wendungen anzuregen.

Ich schlage also folgendes vor:

- Syntax: jdm. den Weg ebnen
wendungsintern: Ao+P
wendungsextern: S+D
- Semantik: jdm. etwas erleichtern, möglich machen
- Pragmatik: Gesprächskreis: irrelevant
Formalitätsgrad der Kommunikation: irrelevant
Kommunikationsrollenbezug: Referentenbezug.
Kommunikationsbereich: alltäglich
Zeitreferenz: vorzeitig und nachzeitig
Bewertung: neutral
Stilschicht: gehoben.

7. SCHLUSS

Zusammen mit der Analyse der wendungsinternen und –externen Strukturen von Phraseologismen mit einem Dativ der Person und der Gruppierung derselben nach der von Helbig gewonnenen Typologie der freien Dative war es weiterhin mein Ziel, die Analyse von Wotjak fortzusetzen und somit auch die restlichen Dativtypen einzubeziehen, um ein klares Panorama der Dative der Person zu haben. Darüberhinaus schwebte mir auch der Gedanke, mein Beschreibungsmodell (s.Cox, 1992) für den Fremdsprachenunterricht nützlich zu machen⁸.

BIBLIOGRAPHIE

- Cox, Luz (1992): *Idiomatische Wendungen im Vergleich Spanisch-Deutsch. Eine textuell-pragmatische Untersuchung*, Santiago, Fabricio Impresores.
- Friederich, Wolfgang (1966): *Moderne deutsche Idiomatik*, München, Hueber.
- Helbig, Gerhard (1981): "Die freien Dative im Deutschen", in *Deutsch als Fremdsprache*, Heft 6.; S. 321-331.
- Wotjak, Barbara (1992): "Mehr Fragen als Antworten? Problemskizze (nicht nur) zur konfrontativen Phrasologie", in Csaba Földes (Hg.), *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*, Edition Praesens, Wien; S. 197-217.

⁸ Diese Untersuchung habe ich in den Monaten Januar, Februar und März 1996 an der Universität Saarbrücken durchgeführt; dafür bekam ich die finanzielle Unterstützung des DAAD.